uni-live-gespräche
im sommersemester 2009

Fragen: Claus Frömsdorf, Alumni Kiel e.V.
Email: claus.froemsdorf@alumni.uni-kiel.de

Antworten: Prof. Dr. Hartmut Rosenau, Systematische Theologie mit Schwerpunkt Dogmatik Email: hrosenau@email.uni-kiel.de

1. Frage: Das Sommersemester 2009 hat im April begonnen. Wie war der Start, wie viele Studierende gibt es jetzt an der Theologischen Fakultät?

Antwort: Der Start ins neue Semester ist wie immer reibungslos und gut verlaufen. Wir haben an der Theologischen Fakultät steigende Zahlen von Studierenden, aktuell ca. 600 Studierende (in allen unseren Studiengängen zusammengenommen: Pfarramt; Lehramt; Diplom; Magister-Nebenfach; Promotion). Vakante Lehrstühle sind gerade bzw. werden gerade wieder besetzt. Insofern ist der Studienbetrieb an der Theologischen Fakultät »normal«. Für mich persönlich ist der Start ins neue Semester besonders erfreulich verlaufen, denn dieses Sommersemester ist für mich ein Forschungssemester.

2. Frage: Die acht Semesterwochenstunden sind jetzt auf neun erhöht worden. Geht diese Mehrbelastung zu Lasten der Forschung?

Antwort: Ja, auf jeden Fall. Vor allem durch die Umstellung der klassischen Studiengänge auf das Bachelor/Master-System hat sich schon beim bisherigen Lehrdeputat von 8 Stunden eine enorme Zusatzbelastung durch die Lehre und die hier vorgesehenen zahlreichen Prüfungen ergeben, die die Kapazitäten für Forschung erheblich einschränkt. Durch die zusätzliche 9. Stunde, die ja auch vor- und nachbereitet werden muss (Betreuung von Seminararbeiten; Prüfungen, Beratungen etc.), wird diese Reduzierung von Forschungsmöglichkeiten natürlich noch stärker werden. Ebenfalls hinderlich für kontinuierliche, größere geisteswissenschaftliche Forschungsprojekte wirkt sich die enorme Zunahme von (Selbst-) Verwaltungsaufgaben unterschiedlichster Art aus. Allmählich wandelt sich die Universität, eigentlich Stätte der freien wissenschaftlichen Bildung, Forschung und Lehre, zu einer höheren Berufsschule mit Wissenschaftsmanagement.

3. Frage: Die meisten Studiengänge sind jetzt auf Bachelor und Master umgestellt worden. Wie steht es mit dem theologischen Studium?

Antwort: Die Lehramtstudiengänge, an denen Theologie bzw. Ev. Religionslehre als Studienfach beteiligt ist, sind in der Tat umgestellt worden. Das Theologiestudium, das zum Ersten Theol. Examen (für das Pfarramt) führt, ist jedoch nicht umgestellt worden und wird es auch nicht. Wie die Juristen und die Mediziner haben sich die Theologen bzw. die Kirchen, die hier für die theol. Ausbildung auch Verantwortung tragen, erfolgreich gewehrt. Denn das Bachelor/Master-System ist keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Studiensituation. Zumindest zeichnet sich schon jetzt nach kurzer Zeit ab, dass die in der Theorie edlen Ziele des Bologna-Prozesses überhaupt nicht erreicht werden können – im Gegenteil. Allerdings ist der Evangelisch-theologische Fakultätentag dabei, ein Konzept für die Modularisierung von Studieninhalten des Pfarramtsstudiums zu entwickeln, damit die Lehramts- und Pfarramtstudiengänge wie bisher kompatibel und durchlässig bleiben.

4. Frage: Mit der Theologischen Fakultät der Universität Hamburg besteht eine Kooperationsvereinbarung. Wie weit ist es mit deren Umsetzung gekommen?

Antwort: Die Kooperationsvereinbarung mit dem Fachbereich Ev. Theologie innerhalb der neuen großen geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg wird mehr und mehr mit Leben gefüllt. Studierende können wechselseitig anerkannte Lehrveranstaltungen besuchen und Leistungsnachweise erbringen, es gibt wechselseitige Mitarbeit in Berufungskommissionen und größeren wie kleineren Forschungsprojekten sowie regelmäßigen wissenschaftlichen Austausch auf Institutsebene, auch gemeinsame Planungen im Blick auf jeweils spezifische Forschungsprofile. Die Selbstständigkeit der beteiligten Institutionen bleibt bei allen Kooperationen natürlich erhalten.

5. Frage: In der Theologischen Prinzipienlehre sind Fragen nach den Grundlagen des ökumenischen Dialogs und des interreligiösen Dialogs gebündelt. Wie weit ist dieser Dialog gekommen?

Antwort: Ökumenischer und interreligiöser Dialog wird – auch in den Studien- und Lehrplänen – immer wichtiger. Gerade in Kiel wird vor diesem Hintergrund auch ein neuer Studiengang mit dem Arbeitstitel »Kultur und Religion« in Verbindung mit der Philosophischen Fakultät (insbesondere Islamwissenschaften) entwickelt. Mehrere Wissenschaftler der Theol. Fakultät arbeiten an Konzepten einer Theologie der Religionen einschließlich der Fragen nach einer theologisch-ethischen Begründung von Toleranz in unserer pluralen Gesellschaft. Aber wissenschaftliche Verständigung ist das eine – gelebte Verständigung in der Gesellschaft und in den Religionsgemeinschaften ist das andere. Hier gibt es noch sehr viel zu tun, wobei Verlautbarungen und Stellungnahmen von Kirchenoberen in jüngster Zeit nicht immer hilfreich sind.

6. Frage: Als Sprecher des Zentrums für Ethik haben Sie jetzt eine Ringvorlesung organisiert, bei der z.B. der Ministerpräsident Peter Harry Carstensen zu dem Thema »Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus« und Ralf Stegner, Chef der Landes-SPD, zu dem Thema »Streit und Konsens im politischen Prozess« sprechen werden. Werden die Vorträge als Dokument zur Verfügung stehen?

Antwort: Ja, alle gehaltenen Vorträge der Ringvorlesung werden, wie bei den früheren Ringvorlesungen des Zentrums für Ethik auch, gesammelt und innerhalb der nächsten Monate als Buch in der Reihe »Ethik interdisziplinär« (LIT-Verlag) veröffentlicht. Wahrscheinlich wird diese von Herrn Lars Juister angeregte und vom Präsidium der CAU unterstützte Ringvorlesung »Ethik und Politik« sowie die entsprechende Buchpublikation ein besonderes öffentliches Interesse finden, dessen sind Herr Kollege Kaatsch vom Institut für Rechtsmedizin und ich – wir beide sind gemeinsam Sprecher des Ethikzentrums – gewiss.

7. Frage: Welche Fragen beschäftigen das Zentrum für Ethik aktuell?

Antwort: Zum einen müssen Struktur- und Finanzierungsfragen geklärt werden. Denn nach den jeweiligen neuen Studienordnungen ist der Lehrbedarf in Ethik an vielen Fakultäten der CAU gestiegen und wird auch in Zukunft hoch sein, aber es gibt bislang für das in Frage kommende Lehrpersonal und die organisatorische Arbeit nur befristete Stellen. Diese sollen mit finanzieller Unterstützung des Präsidiums, aber auch derjenigen Fakultäten, die Bedarf angemeldet haben, auf Dauer gestellt werden. Zum anderen konzentriert sich die inhaltliche Arbeit des Ethikzentrums auf die Schwerpunkte Medizin-, Wirtschafts- und Umweltethik, aber darüber hinaus werden, insbesondere in Form von interdisziplinären Ringvorlesungen, auch aktuelle ethische Themen aufgegriffen, wie sie in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit diskutiert werden. In diesem Semester ist es das schon angesprochene Thema »Ethik und Politik«. Dabei wird auch immer wieder deutlich, dass es eine »neutrale« Ethik ohne ein bestimmtes religiöses, philosophisches oder weltanschauliches Menschenbild und Wirklichkeitsverständnis im Hintergrund nicht gibt und auch nicht geben kann. Insofern ist z.B. die Diskussion um die nun gescheiterte Initiative »ProReli« in Berlin nicht so zu verstehen, als könnte man Ethik (verbindlich) gegen und unabhängig vom Religionsunterricht (freiwillig) als Schulfach etablieren. Beides, das gilt auch für den Philosophieunterricht, gehört vielmehr zusammen und auf dieselbe Ebene.

8. Frage: Womit befassen sich die aktuellen Forschungen?

Antwort: Zur Zeit steht im Ethikzentrum die Lehre und die Ringvorlesung im Vordergrund. Kleinere und größere Forschungsarbeiten, auch Qualifikationsarbeiten, gibt es zu einzelnen bereichsethischen Themen (z. B. zur Wirtschafts- und Medizinethik). Es wird aber auch Grundlagenforschung zu angemessenen ethischen Rahmenmodellen für die heutige Zeit betrieben.

9. Frage: Was halten Sie von Studiengebühren?

Antwort: Im Prinzip sind Studiengebühren akzeptabel, wenn die Gelder wirklich den Hochschulen und Universitäten zur Verfügung gestellt werden, um die Studienbedingungen zu verbessern, und zwar zusätzlich zu den nach wie vor zu knapp bemessenen Haushaltsgeldern, die nicht um die eingenommenen Studiengebühren gekürzt werden dürfen. Auch müsste, damit alle, auch sozial weniger gut gestellte Studierende ein Studium absolvieren können, ein umfassendes Stipendienwesen eingerichtet werden, wie es in der Regel und zum Beispiel in den USA der Fall ist. Aber die Erfahrung mit Studiengebühren in anderen Bundesländern unserer Republik zeigt, dass hier faktisch noch sehr viel im Argen liegt. Daher bin ich »rebus sic stantibus« dagegen.

10. Frage: Was ist Ihre Erwartung an die Hochschulpolitik des Landes?

Antwort: Ich wünsche mir und erwarte, dass die mit dem neuen Hochschulgesetz so gepriesene Autonomie der Universitäten ernst genommen wird, und dass die Universitäten nicht primär als Wirtschaftsunternehmen oder Berufsschulen mit den entsprechenden Sprachhülsen wahrgenommen und behandelt werden, sondern als Bildungseinrichtungen freier Forschung und Lehre im ursprünglichen Sinn des Wortes.

Foto: Michael August © Uni Kiel

Diese Ausführungen geben die persönliche Meinung der Interviewpartner wieder.

uni-live-gespräche
im sommersemester 2009

Fragen: Claus Frömsdorf, Alumni Kiel e.V.
Email: claus.froemsdorf@alumni.uni-kiel.de

Antworten: Johanna Pohl, Studierende

1. Frage: Welches Fach, bzw. welche Fächer studieren Sie und wie lange schon?
Antwort: Ich studiere seit dem WiSe 2001/02 Ev. Theologie mit dem Abschlussziel 1. Theologisches Examen. Im SoSe 2005 habe ich zusätzlich ein Lehramtsstudium mit der Fächerkombination Biologie/Ev. Religion aufgenommen – dieses habe ich aber Anfang des Jahres mit dem 1. Staatsexamen abgeschlossen. In Kiel bin ich seit dem WiSe 2005/2006.

2. Frage: Wie sind Sie bei der Suche nach dem für Sie geeigneten Studium beraten worden?
Antwort: Insgesamt bin ich ziemlich wenig beraten worden. Mir haben persönliche Gespräche mit Pastoren und Theologiestudentinnen geholfen, mich für ein Theologiestudium zu entscheiden. Interessanterweise hatte auch das Arbeitsamt für mich ein paar aufschlussreiche Informationen. Bei den allgemeinen Studienberatungen der Universitäten bin ich leider mehrfach falsch informiert worden. Eine gute Anlaufstelle für Beratungssuchende sind aber sicher die Fachschaften. Diese bieten detailreiche Informationen aus erster Hand.

3. Frage: Warum haben Sie sich für die Universität Kiel entschieden?
Antwort: Meine Wahl fiel unter anderem deshalb auf Kiel, weil mir die Bibliothek der Theologischen Fakultät sehr gut gefiel. Diese ist hervorragend mit Büchern ausgestattet und hat viele kleine Räume, in denen man sich einen Tisch reservieren und ungestört arbeiten kann. Eine solche Umgebung war mir angesichts der vielen Hausarbeiten, die ich noch zu schreiben hatte, sehr wichtig.

4. Frage: Haben Sie ausreichenden Kontakt zu Ihren Kommilitonen, zu den Mitarbeitern Ihres Instituts und zu den Professoren?
Antwort: Durch mein Lehramtsstudium habe ich an einer ganzen Reihe von Fachbereichen Veranstaltungen belegt. Besonders wohl fühle ich mich an der Theologischen Fakultät, an der ein sehr freundliches und offenes Klima herrscht. Es gibt einen Aufenthaltsraum für die Studierenden – das Theocafé – in dem man ganz schnell Kontakte knüpfen und diese auch festigen kann. Dadurch, dass die Veranstaltungen z. T. sehr klein sind, lernt man die Dozentinnen und Dozenten rasch kennen. Dies ist meiner Erfahrung nach aber nicht an allen Fakultäten so, was sehr bedauerlich ist, da ein schlechtes Fakultätsklima sich sehr auf die Leistung und auch die Lebensqualität legen kann – schließlich verbringt man ja einen Großteil seines Tages an seiner Fakultät.

5. Frage: Haben Sie schon einmal etwas von Alumni Kiel gehört?
Antwort: Aber ja doch! Erst vor ein paar Tagen fand ich wieder ‚Alumni-Werbung' zwischen meinen Uni-Wahl-Unterlagen.

6. Frage: Hat die Umstellung auf Bachelor/Master-Studiengänge eher Vorteile oder mehr Nachteile gebracht?
Antwort: Ich denke, Vor- und Nachteile mischen sich. So scheint z.B. das etwas verschultere System manchen Kommilitonen tatsächlich entgegen zu kommen. Gleichzeitig aber erscheinen mir der Leistungsdruck viel zu hoch, der Stundenplan zu voll und die Tatsache, dass wahrscheinlich nur sehr wenige den Masterstudiengang erreichen werden, sehr unbefriedigend. Obwohl ich also durchaus einige Vorteile sehe, erscheint mir die Umsetzung des BA/MA-Systems insgesamt nicht gelungen.

7. Frage: Wie ist Ihre Studienfinanzierung? Müssen Sie neben Ihrem Studium auch noch jobben?
Antwort: Nein, ich musste neben meinem Studium nicht jobben. In diesem Fall hätte ich sicherlich auch nicht das Doppelstudium geschafft.

8. Frage: Was halten Sie von Studiengebühren?
Antwort: Bildung ist eine Aufgabe des Staates. Es erscheint mir willkürlich, nun einen Teil des staatlichen Bildungssystems auf diese Weise zu finanzieren. Da ist der Weg zu Schul- und Ausbildungsgebühren vielleicht gar nicht mehr so weit.

9. Frage: Wissen Sie, wann die CAU gegründet wurde und was »pax optima rerum« heißt?
Antwort: Ja. Ich erfuhr es gleich in meinem ersten Kieler Semester in einem Seminar.

10. Frage: Wie alt werden Sie voraussichtlich sein, wenn Sie die Uni hoffentlich mit Erfolg verlassen?
Antwort: Also, meinen ersten Erfolg hatte ich ja bereits Anfang dieses Jahres in Gestalt meines 1. Staatsexamens. Im Februar 2010 werde ich hoffentlich mit dem 1. Theologischen Examen und dem Theologie-Diplom mein Studium beenden. Dies ist doch aber kein zwingender Grund die Uni zu verlassen, nicht wahr?

Diese Ausführungen geben die persönliche Meinung der Interviewpartner wieder.